

Königin Victoria.

60 Jahre hind verfloßen seit dem Tage, an welchem die greise Königin Victoria als Nachfolgerin ihres Oheims Wilhelm IV. den englischen Thron bestiegen hat, und dieses Jubeljahr ist in London unter Entfaltung von noch großartigerem Pomp als ihr fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert worden. Die Aufgabe, ein junges Mädchen als Herrscherin über ein Reich zu setzen das mit der Größe des alten Rom den Vergleich herausfordert, war einer deutschen Mutter beschieden. Georg III. König von England, enbete im Wahnsinn. Sein Sohn, der Prinzregent, seit 1820 König von England, Georg IV. blieb kinderlos und auch Wilhelm IV., sein Nachfolger auf dem Thron, hatte keine Erben. So heirathete denn Georg's III. vierter Sohn, der Herzog von Kent, in vorgerückten Jahren die Prinzessin von Koburg, die verwitwete Fürstin von Leiningen, und ihnen ward am 24. Mai 1819 die Tochter, Prinzessin Victoria, im Palaß zu Kensington geboren. Sie war kein Jahr alt, als der Vater starb. Die Mutter lebte in tiefer Zurückgezogenheit einzig dem Wohl ihrer Tochter. Die erste Erzieherin der Prinzessin war eine Deutsche, Fräulein Lehzen, und sie trau Anhänglichkeit bewachte, und Deutsch blieb zeitlebens für sie



Prinzgemahl Albert.

haltung des Verkehrsweßens vollzog. Hand in Hand damit ging die politische Entwicklung des Volkes, dessen Rechte sich erweiterten und das in höherem Maße als früher die Gestaltung der Verhältnisse zu beeinflussen begann. Auch seine Gesittung hob sich, obwohl in den breiten Massen des englischen Volkes noch heute mehr Rohheit zu finden ist, als in den gleichen Schichten der mitteleuropäischen Länder. Königin Victoria hat auch eine beträchtliche Erweiterung des englischen Colonialbesitzes gesehen. Aber derselbe ist nur durch zahlreiche blutige Kriege erworben und erhalten worden. Es ist ganz interessant, einmal die Kriege heranzuholen, welche die an der Spitze der Friedensbewegung stehenden Engländer in diesem Zeitraum geführt haben. Im Jahre 1838 begann der erste afghanische Krieg, nach dessen Beendigung im Jahre 1841 der erste Krieg gegen China anhub. Dann folgten in geringen Zwischenräumen der Sikh-Krieg, der Kaffernkrieg, der zweite Krieg gegen China, der zweite Krieg gegen die Afghanen, ein neuer Sikh-Krieg, ein Kampf gegen die Birmanen, dem nach einem neuen Kaffernkrieg schnell ein zweiter folgte. Das sind die kriegerischen Unternehmungen Englands bis zum Ausbruch des Krimkriegs. Nach diesem gab es wieder einen Krieg mit China, während dessen der Aufstand in Indien ausbrach. Nach kurzer Pause folgte der Krieg gegen die Maori, der fast gleichzeitig mit



Königin Victoria.

und die übrigen eine Muttersprache. Selten erinnerte Wilhelm IV. seine Nichte an die Zukunft, denn er gab die Hoffnung auf eigene Nachkommenschaft nicht auf. Unter der Leitung vorzüglichlicher Lehrer wuchs die Prinzessin heran und am 20. Juni 1837, drei Wochen nachdem sie großjährig geworden, wurde sie Nachts von ihrer Mutter aus dem Schlummer geweckt mit der Nachricht, sie sei Königin von England. Erst am 28. Juni 1838, wurde sie in der alten Westminster-Abside gekrönt. Im zweiten Jahre ihrer Regierung, am 10. Februar 1840, vermählte sich die junge Königin mit ihrem etwas jüngeren Vetter, Prinz Albert von Sachsen-Coburg, und vier Söhne und fünf Töchter entsprossen dieser Ehe. Am 14. December 1861 starb der Prinz = Gemahl an einem typhösen Fieber, und auch eine Tochter Alice, Großherzogin von Hessen, sowie ein Sohn, Prinz Leopold, Herzog von Albany, wurden ihr durch den Tod geboren; von ihren fünf Schwiegerfrauen sind drei nicht mehr am Leben. Ihr voraussichtlicher Nachfolger, Albert Eduard, Prinz von Wales, wurde am 9. November 1841 geboren, und ist seit dem 10. März 1896 mit einer dänischen Prinzessin vermählt.



Prinz und Prinzessin von Wales.

einem neuen Feldzug gegen China stattfand, dann folgte ein neuer Krieg gegen die Maori, einer gegen die Afhanti, die Campagne in Bhutan, der abessinische Feldzug, während dessen eine Expedition gegen die Basuti unternommen wurde, und der von einem dritten Maorikrieg gefolgt wurde. Dann wurden wieder einmal die Afhanti betriegt, ein Zug gegen die Kaffern, ein anderer gegen die Zulus unternommen und selbst gleichzeitig das Kriegsbeil gegen die Afghanen geschwungen. Noch ehe diese Unternehmungen beendet waren, brach der Krieg in Basuteland aus, gleichzeitig mit diesem der Krieg gegen Transvaal; nach dessen Beendigung kam der ägyptische Feldzug, dann der im Sudan; diesem folgte eine neue Unternehmung gegen Birma, dann Kriege in Sansibar und Indien. Nach mehrjähriger Pause wurde der Stod = Exchange = Krieg gegen die Matabele arrangirt und endlich haben die Engländer eine Campagne in Schitral, sowie den Krieg gegen Brempeh, König der Afhanti, geführt und den zweiten Sudanfeldzug unternommen. Wenn man sich diese Liste von Feldzügen betrachtet, so begreift man schon, warum die Friedensbestrebungen in diesem Lande eine so begeisterte Förderung gefunden haben. Kein Volk hat im Laufe des letzten halben Jahrhunderts so viel Blut vergossen, wie die Engländer.



Im Krönungscostüm.

Jahre 3 Monate und 5 Tage, und damit war die bisher längste Regierungsdauer, die ihres Großvaters König Georgs des Dritten, um einen Tag übertrifft. Von anderen europäischen Herrschern hat nur einer diesen Record geschlagen, nämlich Louis XIV., der von 1643 — 1715 auf dem Throne der Bourbonen saß. Während die Königin aber hat nicht nur alle Herrscher, die sie 1837 auf dem Throne fand, sondern auch alle, die während der nächsten 11 Jahre den Thron bestiegen, überlebt. Während sie regierte hat Preußen fünf Herrscher gehabt, Rußland, Dänemark, Spanien und Portugal je vier, Schweden und Holland je drei, und Oesterreich und Bel-



Enfant terrible.

Nichte: „Aber Tante, Du läßt ja Deinen Kaffee kalt werden!“
Tante: „Schadet nichts, denn kalten Kaffee wird man schön!“
Nichte: „Dann hast Du ihn wohl noch nie kalt getrunken?“

Militär-Radsfahrer.

In allen Armeen sind Versuche unternommen worden, das Fahrrad den militärischen Zwecken nutzbar zu machen; den Japanesen dient es im Krieg gegen China gute Dienste geleistet. Radsfahrer haben sich bei den deutschen Manövern nicht bloß zum Meldungs- und Aufklärungsdiens, sondern auch als kämpfende Truppe als vollkommen geeignet bewährt. Aber es stellte sich heraus, daß das Fahrrad vermöge der durch seine Construction bedingten



Auf dem Marsch.

Unbrauchbarkeit in schwierigem Terrain sich nur in beschränktem Maße als gefechtsmäßiges Kommunikationsmittel eignet. Die Militär-Radsfahrer die vorzugsweise dort auftauchen sollen, wo ihr Erscheinen am wenigsten erwartet wird und eben aus diesem Grunde den Feind überrascht und überrascht, stoßen jedoch, sobald sie von den Straßen und Stegen abweichen, auf Terrainhindernisse der verschiedensten Art, die sie mit den gewöhnlichen Fahrrädern entweder gar nicht oder nur langsam und mit äußerster, ihre Kräfte erschöpfender Anstrengung „nehmen“ können. Das Schieben und das Tragen des Fahrrads im unfahrbaren Terrain ist nicht nur zeitraubend und überaus ermüdend, sondern auch durch die Natur des Hindernisses — Dürst, Gestrüpp, schmale Felsensteige u. s. w. — ungemein erschwert und unmöglich gemacht. Das vollkommen entsprechende Militärrad



Uebersehung eines Grabens.

fahrad muß derart constructirt sein, daß es der Radsfahrer ohne allzu große Mühe überall dorthin zu bringen vermag, wohin er selbst zu gelangen im Stande ist. Fahrräder dieser Art wurden bei den Kaisermanövern bei Esathurn in Südböhmen erprobt und haben sich ausgezeichnet bewährt.

Der Erfinder dieses patentirten Modells ist der L. u. I. Oberleutnant Geipel, Fehd- und Turnlehrer der Grazer Cadetten-Schule. Sein Fahrrad ist derart zusammenklappbar, daß es mittels Traggurte bequem in jedem Terrain stundenlang auf den Schultern getragen werden kann. Das Zusammenklappen wie das Geraderichten der Maschine wird durch einen Handgriff in 30 Sekunden bewirkt. Die Maschine hat sammt den Traggurten ein Gewicht von 14 Kilogramm und ist, trotz der Klappconstruction, ebenso fest und leistungsfähig wie ein Rad gewöhnlicher Construction.



Feuergefecht.

Militär-Radsfahrer wurde auf Befehl des Kriegsministeriums zur selbständigen Erprobung bei den Kaisermanövern der 12. Infanteriebrigade und zeitweilig der aufstrebenden Cavallerie zugetheilt sowie auch mit selbständigen Aufgaben als kämpfende Truppe verwendet. Bei den Versuchen stellte sich die zweifelloste Ueberlegenheit der Klappräder vor den gewöhnlichen Fahrrädern, namentlich im schwierigem Terrain, heraus, da die Weiter-schaffung der ersten selbst unter solchen Verhältnissen anstandslos erfolgte, unter denen sich die letztern als unvernünftig und untransportabel erwiesen. Unsere Abbildungen stellen die Benutzung des Klapprades im Terrain und seine Verwendung in ver-

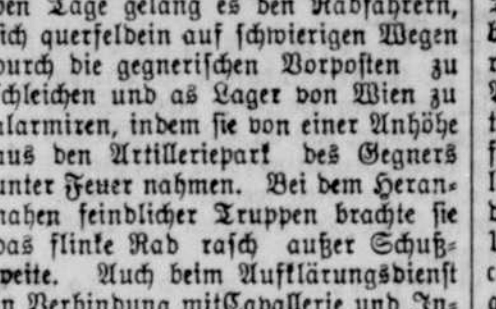


Feuergefecht.

schiedenen Gefechtsverhältnissen dar. Man erkennt aus ihnen auf den ersten Blick die aus der Anpassungsfähigkeit sich ergebende außerordentliche Lei-

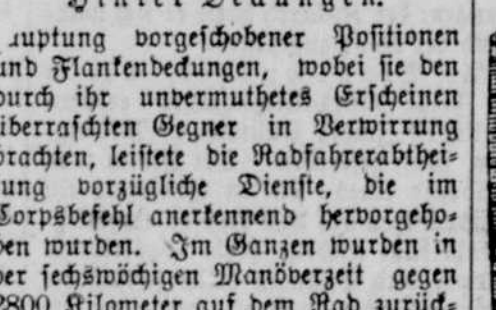
Die deutsche Schutztruppe.

Mit dem Amtsantritt des neuen Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Oberst Liebert, der seinen Sitz in Dar-es-Salaam hat, ist eine einheitlichere Verwaltung des gesammten Schutzgebietes inaukurirt worden. Auch das Commando der Schutztruppe ist auf den Gouverneur übergegangen. Diese Schutztruppe hat längs der Küste von Deutsch-Ostafrika etwa fünfzehn Stationen besetzt, von denen die größten die Hafentorte Dar-es-Salaam, Bagamoyo und Pangani sind. Die Truppe umfaßt 117 weiße und 9 farbige Officiere, 99 Unterofficiere, 1380 reguläre und 189 irreguläre Gemeine. Außerdem besteht noch eine Polizeitruppe mit 11 europäischen Unterofficieren, 340 regulären und 50 irregulären Afaris. Sämmtliche Gemeine der Schutztruppe, der größte Theil der Unterofficiere und eine Anzahl Officiere sind Schwarze, während die übrigen Officiere und Unterofficiere aus Deutschland hincummandirt sind und früher dem deutschen Heere angehört haben. In den Stationen ist auch der Wachdienst nach deutschen Muster organisiert, und an dem Hauptthor befindet sich jedesmal die Wache. Unter Bild stellt diese Wache in Dar-es-Salaam dar. Sie zieht jedesmal Abends um halb sechs Uhr, also kurz vor Einbruch der Dunkelheit, auf und stellt auch Nachts die Posten für die Wälle. Die Mannschaft bleibt vierundzwanzig



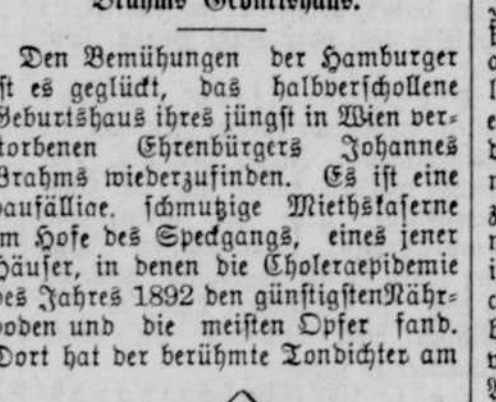
Hinter Dedungen.

Stunden auf Wache, desgleichen der diensttunende Officier, der in den größeren Stationen täglich auf vierundzwanzig Stunden zum inneren Dienst und zur Ueberwachung aller Dienstobliegenheiten commandirt wird. In kleineren Stationen thut ein weißer Unterofficier diesen Dienst; dort aber, wo mehr als eine Compagnie liegt, werden ein weißer Officier und ein weißer Unterofficier zum Aufsichtsdienst commandirt, während der Commandeur der Wache meist ein schwarzer Unterofficier von den Sudanesen, mitunter auch ein schwarzer Officier ist. Als Uniform für die Unterofficiere und Mannschaften dient ein gelber Khakendrellrock mit Umlegekragen von demselben Stoff als Feldrock. Außerdem tragen sie Jacken, welche wie die deutschen Drilljacken aussehen, und weiße Kniehosen. Die Unterschenkel umwickelt der Regersoldat zum Schutz gegen Dornen mit einer Binde aus Wollstoff, die ungefähr 80 Zoll lang und 4 Zoll breit ist. Die Füße werden mit berben Leberschnürschuhen besetzt. Auf den Kopf setzt der Regersoldat den rothen Fes, der mit einem Stück gelben Wollstoffes, dessen Ende als Nackenschirm, auf den Rücken fällt, turbanartig umwickelt wird. Ein kurzes Seitengewehr und das Infanteriegewehr Modell 71 bilden die Bewaffung der Soldaten.



Wache in Dar-es-Salaam.

Den Bemühungen der Hamburger ist es geglückt, das halbverschollene Geburtshaus ihres jüngst in Wien verstorbenen Ehrenbürgers Johannes Brahms wiederzufinden. Es ist eine baufällige, schmutzige Miethskaserne im Hofe des Spedagang, eines jener Häuser, in denen die Choleraepidemie des Jahres 1892 den günstigsten Nährboden und die meisten Opfer fand. Dort hat der berühmte Tonbildner am



Front des Hauses.

7. Mai 1833 als Sohn des Contrabassisten Brahms vom Hamburger Stadttheater das Licht der Welt erblickt und in dieser ärmlichen Umgebung hat er seine ersten Lebensjahre zugebracht. Vorausichtlich wird das allen musikalischen Anforderungen entsprechende Haus nicht mehr lange stehen.



Der Kaffee-Kenner.

Commercierrath (neu geadelt, zu seiner Frau): „Geh, Luise, thu' mer den Gefallen und sag' zu mir immer, wenn mer sind allein: Herr Graf!“



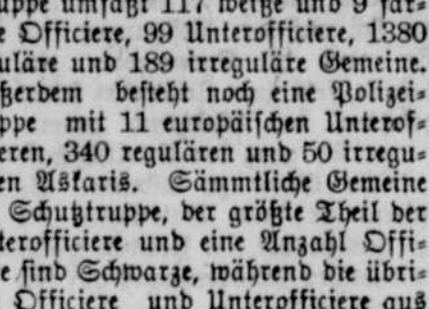
Fremder: „Donnerwetter, schmeckt das Zeug nach Cichorie!“
Wirth: „Dabevor is Sie's ja ooch Gasse!“



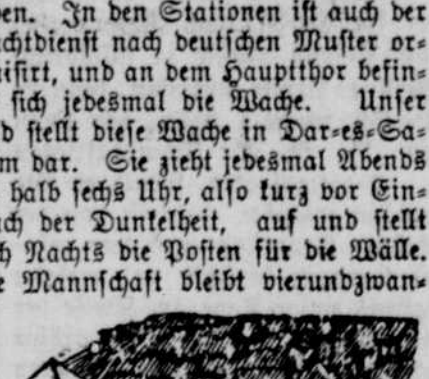
Bemoostes Haupt: „... 's Studieren trieg' ich halt nicht fertig; mir seht das Sitzfleisch!“

Der einbeinige Bettler.

„Es muß der Mensch erfind'rich sein! Steh' ich in dieses Loch ein Bein, hält man für einen Krüppel mich, So denkt der Bruder Lüderlich.“



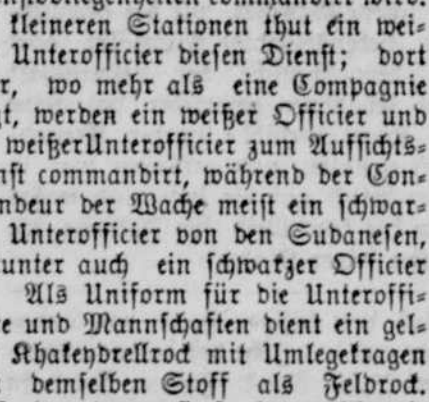
Einbeinig steht er da und wähnt Die List schon von Erfolg gekrönt, Da—noch im letzten Augenblick— Verbirbt den Plan ein Mißgeschick.



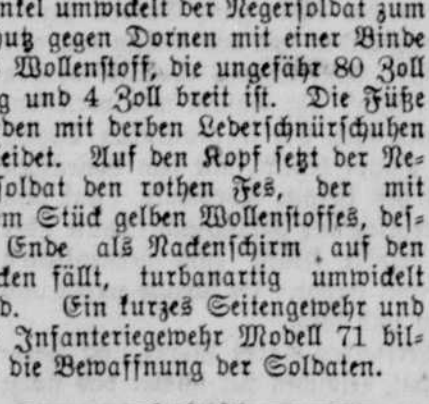
Den plötzlich beist der Fasan arg Ihm in das Bein, das er verbar, Er schreit und humpelt schnell davon, Verstellung bracht' ihm — Hundeloch.



Herzenbrecher



Der Lieutenant.



Der Dichter.



Der Tenor.

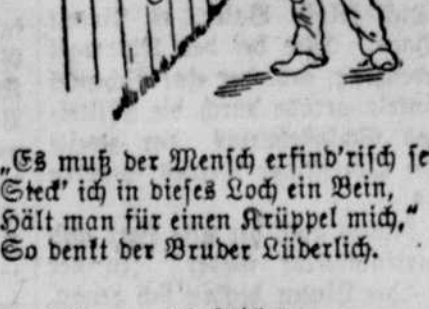


„Ebleres Gefühl.“



Im Pensionsat. „Fräulein Emma, was wissen Sie von der Turteltaube?“ — „Daß man in der Ehe so lebt wie sie!“

Humoreste von W. Deide.



„Es muß der Mensch erfind'rich sein! Steh' ich in dieses Loch ein Bein, hält man für einen Krüppel mich, So denkt der Bruder Lüderlich.“



Einbeinig steht er da und wähnt Die List schon von Erfolg gekrönt, Da—noch im letzten Augenblick— Verbirbt den Plan ein Mißgeschick.



Herzenbrecher



Der Lieutenant.



Der Dichter.



Der Tenor.



„Ebleres Gefühl.“



Im Pensionsat. „Fräulein Emma, was wissen Sie von der Turteltaube?“ — „Daß man in der Ehe so lebt wie sie!“